

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

28.2.1889 (No. 50)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087265)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpuzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kruppenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. kädt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 50. Donnerstag, den 28. Februar 1889. 15. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“

und amtlichen Anzeiger und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für den 1 Monat beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0.75, durch die Post bezogen Mk. 0.75 excl. Zustellungsgebühr, für Selbstholende Mk. 0.70.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten schon von jetzt ab bis zum 1. März das Blatt gratis geliefert.

Inserate finden durch dasselbe die größte Verbreitung am hiesigen Plage und Umgegend.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

Wie einst es unserem Kaiser darum zu thun ist, die Tag der Arbeiter durch eigenes Studium und mit eigenen Augen kennen zu lernen, ist bereits bekannt, überrascht hat aber dennoch die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm II. nächstens unvermuthet in Berlin-Fabrikern erscheinen werde. Man kann sich denken, wie groß die Aufregung in den betreffenden Berliner Kreisen ist, wo man jeden Tag den hohen Inspektoren erwarten darf. Auch unter den Arbeitern herrscht eine nicht geringe neugierige Aufregung; ist doch eine solche Inspektion eben höchst ungewöhnlicher Natur. — Der Besuch des Zaren auf dem Ballfeste Sir Robert Moriers gibt auf beiden Seiten zu mancherlei Erörterungen Veranlassung. Mag man dieses Ereignis nun auch ansehen, wie man will, so darf doch nicht übersehen werden, daß die höchst seltene Besuche des Zaren dieser Art doch auch mit auf den Wunsch nach Erhaltung der guten Beziehungen des betreffenden Landes zu setzen sind, welches ein Vorkämpfer vertritt. — Der Parnellprozeß wird der „Times“ 2 Millionen kosten, außerdem aber droht ihr auch ein Verleumdungsprozeß Parnells. Die „Times“ wird sich so bald nicht von diesem Schläge erholen können. — Die englische Militärverwaltung hat Befehl zu einer weit stärkeren Rekrutenaushebung erteilt, wie in früheren Jahren, selbst junge Leute, die das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht haben, sollen angenommen werden, wenn sie nur körperlich dem Dienste gewachsen sind. Diese Rekruten sollen vorläufig den Militärbataillonen zugetheilt werden. — Daß das neue französische Ministerium nur ein Verlegenheitsministerium ist, geht schon aus dem Appell desselben an das Volk hervor, welcher zur Ruhe aufgefordert wird, d. h. daß es die Ausführung nicht fördern möge. Auch Floquet benutzte diesen Appell fleißig, denn in der letzten Zeit konnte das Ministerium Floquet auch ein Ausstellungsministerium genannt werden, ein Name, welcher dem Kabinett Etwas in Wahrheit zukommt. Die programmatische Erklärung ist in der Kammer kühl aufgenommen worden, doch hatte sie sich im Senat einer etwas besseren Aufnahme zu erfreuen. Man muß dem lieben Gott eben für Alles danken! — Zankow soll in der Audienz beim Zaren folgen dem Bescheid erhalten haben: „Ich weiß, daß die gegenwärtige Regierung Bulgariens nicht beliebt ist und nur von Südländern unterstützt wird. Ich kenne auch die Gefühle der Dankbarkeit, welche das bulgarische Volk gegen Rußland hegt. Es freut mich,

daß man uns noch in Bulgarien liebt. Ich billige völlig das Verhalten der orthodoxen Geistlichkeit in dem Konflikt zwischen der heil. Synode und der bulgarischen Regierung, und ich muß anerkennen, daß sich die bulgarische Geistlichkeit weit besser benommen hat, als die serbische. Ich habe Euch einen Fürsten gewählt, welcher nicht so ist, wie derjenige, den Ihr früher gehabt habt, noch wie der, den Ihr jetzt habt, doch kann ich ihn noch nicht nennen. Die Zeit dafür ist noch nicht gekommen.“ Heftig wird es bis dahin auch noch etwas lange dauern, währenddessen sich Bulgarien im Innern immer mehr festigen kann. — Nach der „Kreuzzeit.“ ist die Zarenreise nach Deutschland nur eine Hypothese. Ob überhaupt der Seeweg gewählt werde, wenn es dazu wirklich komme, sei noch sehr fraglich, da der Zar leicht seefrank werde; freilich möchte man in Rußland gern mit der doppelten oder dreifachen Zahl von Schiffen vor Danzig, Strittin und Kiel demonstrieren, als diejenige war, welche Kaiser Wilhelm nach Rußland begleitete. Die eventuelle Wahl zwischen den drei Häfen sei noch unentschieden. — Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen soll nicht mehr lange auf sich warten lassen. Im Mai soll sich der Thronfolger das offizielle Jawort von Darmstadt holen wollen. — Der Zar hat der „Polit. Korr.“ zufolge auf den Tolstojischen Reformplan mit eigener Hand den Befehl niedergeschrieben, daß das Amt der Friedensrichter aufzuheben und die Obliegenheiten derselben zwischen den neuen Landbezirksvorstehern, den bauerlichen Gerichten und den Kreisgerichten zu verteilen seien. Des Weiteren wurde der Reichsrath angewiesen, die Verabreichung des Tolstojischen Planes noch vor den Sommerferien zu Ende zu führen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten). Seine Majestät der Kaiser und Königin arbeiteten gestern Morgen von 7^{3/4} bis 8^{3/4} Uhr allein. Um 9 Uhr unternahmen Beide Majestäten eine Schlittenfahrt nach dem Thiergarten und kehrten gegen 10^{1/2} Uhr nach dem Schlosse zurück. Von 10^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr losfertigten Sr. Maj. der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem Generaladjutanten v. Wittich, hörten demnach den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfingen um 12^{3/4} Uhr den Staatssekretär des Reichsjustizamts von Dohlschläger. Zum Frühstück um 1^{1/4} Uhr waren die schleswig-holsteinischen Herrschaften und der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, geladen. Um 3 Uhr unternahm Seine Majestät mit Sr. Hoheit dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein eine Schlittenpartie nach dem Grunewald, kehrten um 4^{3/4} Uhr zurück und nahmen von 5 bis 5^{3/4} Uhr den Vortrag des Staatsministers Grafen v. Bismarck entgegen. Gegen 6 Uhr begaben sich Sr. Majestät zum Diner bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Staatsminister Grafen Herbert von Bismarck zum Oberstleutnant, den Staatsminister v. Sogler, sowie den Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck zu Majoren ernannt.

Der neuernannte Marine-Attaché bei der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft, Lieut. z. S. A. Ward, hat sich von hier auf kurze Zeit nach Petersburg begeben.

Nach den neuesten Mittheilungen hat die Heirat des Prinzen Alexander von Wattenberg mit Fräulein Joh. Loisinger schon am 6. d. M. in Mentone stattgefunden.

Am Sonntag Nachmittag hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten von Bismarck eine Sitzung des Staatsmini-

steriums stattgefunden, worin nach dem Hamb. Korresp. u. A. auch die Sozialistenfrage berührt worden ist.

Da das Musterungsgeschäft für 1889 im März beginnt, so müssen bis dahin die Gesuche um Zurückstellung von Militärpflichtigen eingereicht werden. Es dürfen vorläufig zurückgestellt werden: a. die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister; b. der Sohn oder Gemerbetreibende, wenn dieser Sohn dessen einziger und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung der Besitz, der Pachtung oder des Gewerbes ist; c. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden verstorbenen oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung des ersteren den Angehörigen eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann; d. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist; e. Inhaber von Fabriken oder andern gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorangehenden Jahres zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist; f. Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachtheil erleiden würden; g. Militärpflichtige, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben. Sind die Reklamationsgründe durch freie Entschließung der Militärpflichtigen oder seiner Angehörigen herbeigeführt (z. B. durch Ankauf, Pachtung, Uebertragung eines Besitzthums u. s. w.), so werden sie in der Regel verworfen.

Die Beförderung der Mannschaften der Wisemann'schen Expedition nach Ostafrika ist von einem Kölner Knecht, Herrn Rudolf Wahl d. J., übernommen worden. Derselbe hat einen in überreicher Fahrt gehenden deutschen Personendampfer „Martha“ der Regierung zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt.

Der „Times“ geht aus Zanzibar die Meldung zu, der Admiral des deutschen Blockadegeschwaders habe die Zufuhr von Lebensmitteln an dem deutschen Küstengebiet entlang verboten und Maßregeln getroffen, um dieselbe vorkommenden Falls zu verhindern.

Ueber das Projekt einer Brieffaustauschpost für Ostafrika schreibt die „Straßburger Post“. Als die Vorlage für Ostafrika von dem Reichstage genehmigt war, machte der Vorstand des Straßburger Brieffaustauschvereins, Dr. Koerber, dem Hauptmann Wisemann seine eigenen Brieffaustausch zum Geschenk und bot ihm weitere Auskunft hierfür an. Wisemann nahm dieses Geschenk an und engagierte den Schriftführer des Vereins, einen Militär, zur allmählichen Einrichtung der gewünschten Taubenstation in Ostafrika mit 200 von dem Vereine geschenkten Tauben.

Vom 25. Januar gehen der „Frankf. Ztg.“ folgende briefliche Nachrichten zu: „Die Nachrichten aus Fubu lauten sehr traurig, die katholische Mission ist verwüstet, eine Schwester und zwei Brüder sind ermordet, der Rest ist gefangen worden. Der Vorsteher der Mission, Pater Donifacius, befindet sich zur Zeit im Krankenhaus in Zanzibar. Ein Glück auch ist es, daß die beiden Kolonisten Schmidt und Rogg sich zur Zeit in Zanzibar befinden. Es geht das Gerücht, daß die „Leipzig“ bei der Durchsicherung des Walthaus-

Die Ghestifterin.

Von H. Palmé-Payson.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Malarsee“ etc.

(Fortsetzung.)

„Ich verlaßte mich auf die Verschwiegenheit der Herren“, betonte er, „dergleichen geheime Aufträge, wie hier dieser Entwurf eines vorgeschobenen Forts einer Grenzfestung müssen ja in den engsten Kreisen bleiben. Es ist meine Arbeit, mein Entwurf, der allerhöchste Anerkennung erfahren und daher ausgeführt werden soll.“ Der Adjutant hatte bereits seine Akten unter dem Arm und wollte sich entfernen, als Chlodwig eine Zeichnung seinem Schreibtisch entnahm und vor mir ausbreitete.

„Lieben Sie gefälligst“, wandte sich Chlodwig an ihn, „ich habe noch eine Dienstsache mit Ihnen zu besprechen!“

Und zu mir, der ich mich mit großem Interesse über die Zeichnung beugte, sagte er: „Gegen den Feind ist dieses Fort ein höchst wichtiges Bollwerk. So zu sagen der „Schlüssel zur Festung“. Geringfügige Aenderungen habe ich noch vorzunehmen! Zum Beispiel hier einen Winkel abzustumpfen, dort die Brustwehr zu verstärken. Im Ganzen aber sind doch meine Vorschläge acceptirt und beliebt worden.“ Er vertiefte sich nun mit großer Lebhaftigkeit in seine Ideen. Man besprach die Trazierung, die Böschung, die Anlage der Pulverkammer.

Als die Zeit drängte, begab er sich mit dem Adjutanten ins Nebenzimmer, um die dienstliche Angelegenheit zu erledigen. Ich blieb allein zurück und betrachtete die Zeichnung noch eingehender und wartete auf Chlodwig's Rückkehr. Die Herren diskutirten sehr lebhaft im Nebenzimmer, und zwar länger, als mir Zeit blieb. Ich befahl daher einer Ordonanz, die ins Zimmer trat, mich meinem Vetter zu empfehlen, und begab mich somit hinaus. Eine Stunde war kaum vergangen, als mich Chlodwig aufsuchte.

Ich befand mich mit vielen anderen Herren im Kasino des 1. Regiments.

Er trat sehr erregt auf mich zu und fragte, wohin ich meine Zeichnung gelegt, sie sei nicht zu finden, er habe das ganze Bureau, alle Schränke und Schubfächer durchsucht, jedes Papier in seiner

Zeichenmappe, die er ja vor mir ausgebreitet habe — er betonte dies besonders — aufgehoben und umgewandt, der beregte Plan sei nicht dazwischen, sei eben nicht zu finden.

Ich erschrocken und erklärte ihm, daß ich denselben nicht mit der Hand berührt, ihn dort, wohin er ihn gelegt, liegen gelassen habe.

Sein bräcker Ton, sein gegen sonstige Weise lautes Wesen, das die Aufmerksamkeit Aller auf sich lenkte, berührte mich höchst peinlich.

Sogleich begab ich mich mit ihm und dem ebenfalls anwesenden Adjutanten nach seinem Hause und wir begannen gemeinsam nach dem vermißten Plan zu suchen. Vergeblich. Er war und blieb verschwunden — verschwunden bis heutigen Tages, da ich Chlodwig wiedersehen und auf meine Frage die hochwohl ironische Antwort erhielt, man habe bis heute geglaubt, in mir noch den glücklichen, er hätte wohl lieber gesagt, den ehrlichen Finder zu sehen.“

Lothar lächelte bitter und fuhr dann fort: „Das Verschwinden der Zeichnung machte in unseren Kreisen großes Aufsehen, denn Chlodwig besprach den Fall überall in der Öffentlichkeit, und zwar geflüstert immer in Verbindung mit meinem Namen, obgleich der Plan nicht unerklärlich war. Er, der Verfasser desselben besaß mehr als das eine Exemplar, das durch Randbemerkungen hochgestellter Kritiker die Handschriften sehr berühmter Persönlichkeiten trug. Der Verlust war also nur in sofern zu beklagen, als die Befürchtung entstand, daß der Plan vielleicht in Hände gerathen sei, die damit Mißbrauch treiben, ihn dem Feinde überliefern resp. verschächern könnten.“

Es war eigentümlich und mir damals schon auffällig, mit welcher ostentativen Nachdruck, mit welcher Schärfe und Eile Chlodwig die Sache an die große Glocke hing, Verbote und Untersuchungen einleitete, in die der Adjutant, die beregte Ordonanz, mit der ich kurz vor meinem Verlassen des Bureaus gesprochen, und meine Person hineingezogen worden. Durch seltsame Verleumdung der Umstände nun wurden verschiedene Ereignisse, die in dieser aufregenden Zeit sich in mein Leben drängten, mir zum Verhängnis. Ich sprach bereits von meinem jungen Freunde, dem Ruffen Feodor. Unser Umgang war der denkbar vertraulichste, er liebte mich wie ein Bruder und bekundete dies öffentlich durch die Art seines Verkehrs mit mir. Er war ein intelligenter, aber körperlich schwächerer Mann mit

einem feinen, sehr blauen, durchgeistigten Gesichte. Eimal war mir Gelegenheit gegeben worden, ihn vor einem unabweisbaren Unglück zu bewahren.

Er wollte vor der Stadt an einem einsam gelegenen, felsigen Hügel Sprengversuche machen, nicht nur aus Interesse an der Sprengung selbst, sondern hauptsächlich auch, um als Forscher der dynamischen Geologie hierbei Betrachtungen über die Kräfte anzustellen, die bei der Bildung und Veränderung des Gesteinmaterials und der Oberflächengestalt der Erde gewirkt haben und wirken. Nachdem er sich die Erlaubnis von der zuständigen Behörde verschafft hatte, mußte ich ihm als Sachkundiger bei der Sprengung zur Seite stehen und die dazu nöthigen Vorbereitungen mit den Arbeitern unternehmen. An dem beregten Tage konnte ich aber der verabredeten Stunde, in der das Experiment vorgenommen werden sollte, wegen unerwarteter dienstlicher Abhaltung nicht pünktlich an Ort und Stelle eintreffen. Seine Ungebild und die Meinung, die korrekt eingeleitete Sache zu verstehen, ließen ihn mein Erscheinen unvorsetzlicher Weise nicht abwarten.

Als ich anlangte, hatte er gerade die Zündschnur in Brand gesteckt, ohne aber die nöthige Distanz richtig berechnet und festgehalten zu haben, von der aus man ungefähr die Wirkung beobachten konnte. Ich trat gerade aus dem daraugrenzenden Wald heraus, von dem er unweit Stellung genommen, und näherte mich ihm arglos.

„Du kommst gerade zur rechten Zeit“, rief er mir zu, „die Schnur ist angezündet und —“

Ein furchtbarer Schreck erfaßte mich, ich ließ ihn nicht mehr ausreden. „Fort“, rief ich laut — „hierher — der Platz dort ist Dein Tod.“

Ob er mich nicht hörte, oder verstand? Bewegungslos blieb er stehen, die Augen dorthin gerichtet, wo einer glühenden Schlange gleich der Funke sich gierig zum Felsen hintraß. Ich stürzte vorwärts, fiel, raffte mich auf, umfaßte ihn und schleifte ihn eine Strecke mit mir fort, riß ihn dann nieder und warf mich auf ihn, und kaum geschah, erfolgte unter furchtbarem Getöse die Explosion.

(Fortsetzung folgt.)

in Dar-es-Salaam Schriften gefunden habe, welche den Sultan kompromittiren, doch ist Gewisses darüber noch nicht bekannt. — Die Blockade nimmt ihren Fortgang, doch ist dieselbe in der Art, wie es bisher geschah, wirksam gar nicht durchzuführen; es müßten noch zweimal so viel Schiffe hier sein, der Dienst ist zu aufreibend, zumal in der heißesten Zeit. Bei Tage herrscht eine Gluth und dabei müssen die Leute Tag und Nacht in den Bitten liegen. Daß unter solchen Umständen Fieber und andere Krankheiten ausbrechen, ist selbstverständlich. Auf der „Nöwe“ liegt wohl der dritte Theil am Fieber darnieder. — Die Britische Ostafrikanische Gesellschaft sendet die „Kilwa“, welche sie vor einigen Monaten vom Sultan gemietet hat, nach Bombay, um indische Truppen zu holen, welche daselbst angeworben sind. — In Bagamoyo ist Alles ruhig. Die „Schwalbe“ hat einmal in das Lager von Buschiri Granaten geworfen, worüber derselbe sehr überrascht gewesen sein soll, da die Geschosse bis jetzt sein Lager nicht erreicht hatten. Die Kugeln flogen 10 000 Meter weit.

— Auf Grund „kompetenter“ Mittheilungen aus Konstantinopel ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, die Meldungen verschiedener Blätter über einen angeblichen Aufstandsversuch der Sofftas in Konstantinopel als unbegründet zu bezeichnen. Es sei absolut nichts vorgekommen, was diesen Gerüchten zur Grundlage dienen könnte.

Hamburg, 26. Febr. Die Kaiserin Friedrich trifft bestimmt infognito am Donnerstag, 28. Febr., hier ein.

Braunschweig, 26. Febr. Der Kaiser sandte dem Prinzregenten folgendes Telegramm: „Mit Beträubnis habe Ich die Nachricht von dem Ableben des Staatsministers Görz-Brissberg erhalten. Ich spreche Dir und dem braunschweigischen Lande die herzlichste Theilnahme an dem Verluste dieses verdienten Mannes aus.“

Strasburg, 26. Febr. Herr v. Puttkamer ist zum Staatssekretär ernannt.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 26. Febr. Die Position Sicherheitshafen bei St. Goar unterhalb der Loreley (260,000 Mark) wird bewilligt, die Petition verschiedener Hohenfelder in Ruhrort und anderen Orten um Erweiterung des Hafens Oberlahfaßeln wird auf Antrag Dr. Hammacher's der Regierung zur Erwägung überwiesen. Die geforderte erste Rente von 300,000 Mk. für Neubau des Regierungsgebäudes zu Potsdam wird dem Antrage der Budgetkommission gemäß gegen das Zentrum und den kleineren Theil der Freikonservativen gestrichen; der Bau-Etat wird im Uebrigen genehmigt. Morgen (Mittwoch) 11 Uhr: Schulantrag Windthorst's und Vorlage betr. Theilung Schleswig's. Schluß nach 4 Uhr.

Ungarn.

Wien, 26. Febr. Nach der „Pol. Korresp.“ unterhandelt die russische Regierung mit dem Engländer Canning, der gegenwärtig in Petersburg weilt, über die Einführung eines Magazinswehres; probeweise erhielten schon Infanterie und Jäger in verschiedenen polnischen Garnisonen diese Gewehre. — Es ist eine neue russische Dampfschiff-Gesellschaft Nordstern mit unmittelbarer Unterstützung der Regierung in der Gründung begriffen; dieselbe beginnt mit 3 1/2 Millionen Rubel Kapital und zwölf Dampfern, deren Zahl unter Kapitalserhöhung auf 50 Dampfer gesteigert werden soll.

Mag, 26. Febr. Nach Aussage des Prof. Rosenstein und anderer Aerzte ist der Kräftezustand des Königs noch nicht wieder gehoben. Die Kräfte sind unruhig, der König nimmt wenig Nahrung.

Paris, 26. Febr. Wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, waren die Verluste der Kosaken bei der Beschießung von Sagallo größer als angegeben wird; namentlich befinden sich unter den Todten und Verwundeten auch Popenfrauen und Popenkinder. Der tatsächliche Hergang war folgender: Nachdem die hiesige russische Botschaft erklärt hatte, daß Aschinow ein Abenteurer sei, der Rußland nichts angehe, daß aber die anwesenden Popen gleich den andern Missionaren zu behandeln seien, fragte Goblet vorsichtshalber auch noch in Petersburg an, wo er die gleiche Antwort erhielt. Auf die weitere Anfrage, ob er gegen Aschinow militärisch vorgehen könnte, erhielt er die gleiche Antwort. In einer dritten Anfrage beantragte Goblet, die Russen möchten lieber ein russisches Kriegsschiff schicken, um die Expedition aufzuheben, was die russische Regierung jedoch anfangs ablehnte, indem sie das militärische Vorgehen den Franzosen überließ. Später jedoch besann sie sich anders und telegraphirte, daß sie ein Kriegsschiff schicken wolle; auf die vorletzte Erklärung war aber bereits die Weisung an den Admiral Doby abgegangen und das letzte Telegramm kam zu spät oder blieb in den Wirren der Kräfte unberücksichtigt. Der französische Regierung, die nicht glaubte, daß ihr Admiral mit solcher Schärfe vorgehen werde, ist mit der Erklärung des russischen Amtsbüro's ein Stein vom Herzen gefallen.

Paris, 26. Febr. (Kammer.) Antrag des Radikalen Laffon: Zur Verhinderung von Vorkandidaturen Verpflichtung der Abgeordneten, ihr Mandat vor der neuen Aufstellung niederzulegen. Die Rechte und die Boulangeristen verlangten Dringlichkeit, die Republikaner widersprachen. Der Justizminister erklärte, er überlasse die Entscheidung der Kammer. Der Antrag wird einer Kommission überwiesen. Die Budgetkommission ist gewillt, das Budget zu bewilligen, vorbehaltlich der Beschaffung der Mittel für das Extraordinarium.

Paris, 26. Febr. Abg. Rondeleux will einen Antrag stellen, der in absichtlich unbestimmter Fassung jeden, welcher zu einem eigenen Gunsten die persönliche Gewalt wieder herstellen möchte den Thronfolger gleichstellt und verbannt. — Der Pariser Stadtrath beschloß mit 58 gegen 11 Stimmen die Absetzung aller des Boulangerismus verdächtigen Stadtbekanntmachung zu fordern. Der Polizei- und der Seinepräfekt versprachen diesen Beschluß auszuführen.

Ferry hatte eine Unterredung mit den Führern der Rechten wegen deren Haltung gegenüber dem Ministerium Tirard. Cassagnac erklärte Namens der Rechten, dieselbe werde zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Er hoffe, Tirard werde die konservative Partei zeigen, dann werde die Rechte die Bestrebungen der Radikalen, eine neue Ministerkrise herbeizuführen, nicht unterstützen.

Rom, 25. Febr. Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung der finanziellen Vorlagen bestritt der Kriegsminister die von dem Deputirten Ricotti behauptete Nothwendigkeit, daß das Kriegsbudget in den nächsten fünf Jahren um 46 Millionen erhöht werden müsse. Nachdem sodann der Schatzminister und der Finanzminister nochmals für die beantragten finanziellen Maßnahmen eingetreten waren, und die Begehrtheit ausgesprochen hatten, alle Ersparnisse zu acceptiren, welche dem öffentlichen Dienste nicht nachtheilig und weder illusorisch noch undurchführbar seien, wurde die Generaldebatte geschlossen.

Rom, 25. Februar. Im Verlauf der heutigen Finanzdebatte erklärte der Finanzminister, es sei die Absicht der Regierung, die Deckung des Defizits nicht durch Kreditoperationen, sondern durch Ersparnisse und Steuern herbeizuführen. — Der „Riforma“ zufolge dankte der französische Botschafter Namens seiner Regierung dem Ministerpräsidenten Crispien für die von ihm wiederholt im Parlament geäußerten Freundschaftsversicherungen.

London, 26. Februar. Pigott hat am Sonnabend bei Labouchere ein schriftliches Belegstück abgegeben, daß die Parzellen und die den Anderen zugehörigen Briefe gefälscht sind. Damit ist das Urtheil für die Times gesprochen und der Prozeß zu Ende.

Kopenhagen, 21. Febr. Das Follething hat die zweite Lesung des Finanzgesetzes geschlossen. Das Budget des Kriegsministers hat Abstrichungen zum Betrage von 4 1/2 Millionen Kronen erfahren, wovon 3 599 000 Kronen auf die Vervollständigung der Seebefestigung von Kopenhagen und etwa 1 Million auf die Anschaffung von Positionsgeschützen, sowie Zeughaus- und Laborationsausgaben fallen. Im Budget des Marineministers ist auch 1 Million Kronen gestrichen. Die Mehrheit beschloß nach der zweiten Lesung eines von zwei Linken Männern eingebrachten Wahlgesetzesvorschlages darauf einzutreten, daß bei den Follethingswahlen Geheimabstimmung eingeführt werde, die übrige Wahlordnung aber (Rüftung, gemeinschaftliche Versammlung am Wahlorte u. s. w.) unberührt bleibe. Ein Beschluß Strenzens, daß die Wahlen durch schriftliche und geheime Stimmenabgabe in jeder Einzelgemeinde vorgenommen werden sollen, wurde mit 49 Nein gegen 13 Ja verworfen. Die Rechte hielt jede Veränderung vorläufig für nicht zeitgemäß.

Belgrad, 26. Febr. Die zu den Verhandlungen über einen Handelsvertrag hier eingetroffenen bulgarischen Delegirten sind wieder abgereist. Der biesseitige Gesandte in Berlin, Milan Christic, welcher sich auf Urlaub hier befand, ist heute nach dort zurückgekehrt. Die radikale Partei hält im Innern des Landes zahlreiche Versammlungen ab, um die Partei fester zu organisiren.

New-York, Anfang Februar. Die „Edin. Rev.“ schreibt: Wenn sämtliche Krater und Erbhäupter der Samoa-Inseln plötzlich Feuer, Pech, Schwefel und sonstige internationalische Liebenswürdigkeiten zu speien begonnen, und diese amuthigen Entleerungen wären in Druderschwärze auf Zeitungspapier umgesetzt worden, so könnte das Ergebnis kein tollereres, herrensabbathlicheres sein, als es die vulkanischen Ausbrüche sind, in denen sich die amerikanischen Zeitungen aus Anlaß der samoanischen Wirren gegen Deutschland ergehen. Lobende Erwähnung mag finden, daß die Redaktionen der deutschen Zeitungen des Landes der antideutschen bezw. antideutsch-amerikanischen Hege gegenüber jene ruhige, abwartende Haltung annehmen, die ihnen nicht nur die Rücksicht auf das alte Vaterland gebietet, sondern in erster Reihe auch die genauere und bessere Kenntniß außeramerikanischer Verhältnisse gestatten. Man muß sich jedoch hüten, die Hegeereien der amerikanischen Chauvinistenpresse und ihre Einwirkung auf die öffentliche Meinung zu unterschätzen, schon aus dem einfachen Grunde, weil in beiden der plötzliche einwillkommene Ventillindernde Reiz zu Worte gelangt, welcher die Vormacht und die leitende Nation der westlichen Welt unangenehm gegen die Vormacht und das leitende Volk Europa's erfüllt. Es hat für den in Amerika lebenden Deutschen etwas Gewagtes, von diesem Reize zu sprechen. Aus naheliegenden Gründen sind es gerade die Deutsch-Amerikaner, welche das Lieb von der Freundschaft und dem vetterlichen Wohlwollen am lautesten flingen, das der Amerikaner, der „Yankee“ für jenes europäische Land hegt, das ihm im Laufe der Jahre verschiedene Millionen seiner Söhne, und wahrlich nicht seiner schlechtesten Söhne, über das Meer gesandt hat. Und aus denselben Gründen hat dieses Lieb ein entsprechendes Echo im alten Vaterlande gefunden. Und doch ist es, was immer auch das eingewanderte Deutschthum auf amerikanischem Boden sich an Achtung und Anerkennung erzwungen, und was immer das neu-erwandene deutsche Reich selbst dem blühenden Hinterwälder an Bewunderung abgenötigt haben mag, mit dieser stammverwandtschaftlichen Freundschaft, dieser vetterlichen Sympathie recht scharfsinnig befaßt. Gerade die Erfolge Deutschlands über Frankreich, für welches in Amerika zu schwärmen eine Art nachgerade ehrwürdig gewordene Modekrankheit ist, haben in dem selbst in seinen Neigungen höchst düstlerhaften Amerikaner neben der nun einmal nicht zu unterdrückenden Bewunderung der deutschen Triumphe auch ein Gefühl des Mißbehagens und der Verstimmung über dieselben gezeitigt, das um so leichter gerührt und selbst eingestanden werden konnte, als es sich bequemer genug hinter der Maske des Mißbehagens für die freireichliche Gleichheit der eigenen Staatsform mit der des niedergeworfenen Frankreichs verbergen konnte. Dieses Mißbehagen, diese Verstimmung über die auf der östlichen Hemisphäre in so stolzer Pracht aufgegangene Sonne des neuen deutschen Reiches aber steigerte sich zum offenen, grimmen Reize, als die Sonne ihre Strahlen über das Weichbild Europa's hinaus zu werfen begann, und wenn man die Dinge recht erwägt, ist es kaum zu verwundern, daß es schließlich nur des so geringen Anlasses der Wirren auf Samoa bedurfte, um den selbstherrlichen Yankee in seiner gewaltigen Selbstüberschätzung auch sofort alles Maß und alle Herrschaft über sich selber verlieren zu lassen und sich zu gebürden, als ob irgend ein Erz- und Erbfeind ihn plötzlich in einer der heiligsten Errungenheiten von 1776 bedrohte. Wer das politische Getriebe dieses Landes und den verhängnisvollen Einfluß der Hege um die Gunst der öffentlichen Meinung kennt, wunderte sich auch nicht darüber, daß selbst die Regierung dem chauvinistischen Treiben Vorschub leistet. Die präsidentenamtliche Botschaft über die Samoawirren und namentlich jener Satz in derselben, welcher Deutschland der Zweideutigkeit und der Räuselspinnerei bezichtigt, wäre sicherlich nicht so — unfernlich ausgefallen, hätte nicht hinter ihrem Verfasser der Zwang gestanden, die in wenigen Wochen aus der Regierung scheidende demokratische Partei in dieser Angelegenheit dem Lande um keinen Preis weniger schneidig, weniger patriotisch, weniger „groß-amerikanisch“ erscheinen zu lassen, als es die schon so bald von dieser Regierung Besitz ergreifenden Republikaner sein könnten; denn sie sind es, welche die Forderung von 100 000 Dollars zur Verbesserung des amerikanisch-samoanischen Hafens Pago-Pago und weiterer 500 000 D. zum Schutze der Interessen der Vereinigten Staaten auf Samoa — was immer mit diesem Schutze gemeint sein mag — durchgesetzt haben. Ein Kenner und Beobachter der deutschen Politik wird sich zwar sagen, daß die „groß-amerikanische“ Schneidigkeit der demokratischen Regierung sehr verächtlich ist, daß die Siechtigkeit des Chauvinismus, falls keine Zwischenfälle eintreten, sich an einer kalten und unbefangenen diplomatischen Behandlung der Angelegenheit sehr bald abkühlen wird. Und in diesem Falle werden sicherlich die am 4. März in allen Zweigen der Nationalregierung wieder das Heft ergreifenden Republikaner die ersten sein, welche die ausgeschiedene Verwaltung wegen des von ihr angeschlagenen strammen Tones zu tabeln bereit sind.

Washington, 26. Febr. In hiesigen sachmännlichen Kreisen wird übereinstimmend die Ansicht ausgesprochen, daß eine gerichtliche Verfolgung des bekannten Klein unmöglich ist, da nach vordem-amerikanischer Gesetzgebung nur diejenigen Verbrechen in den Vereinigten Staaten verfolgt werden können, welche daselbst begangen worden sind; auch etwaige Zirkulare der Hinterliebener werden als aus schließlich betrachtet, da hier nur auf Entschädigung erkannt wird, wenn Vermögen vorhanden ist, und Klein vermögenslos sein soll.

Marine.

Kiel, 26. Februar. Der Expedition des Hauptmanns Wischmann nach Ostafrika werden sich von der Kaiserlichen Marine 4 Bootsmannsmaat und fünf Dermatrofen anschließen, welche sich hierzu freiwillig gemeldet haben. Dieselben erhalten bei ihrem Eintritt eine vollständige Tropenanzustattung und 300 bezw. 250 Mk. monatliches Gehalt, von welchem sie ihren Unterhalt bestreiten müssen. Sie sollen als Führer von Dampfbooten und Binnenschiffen Verwendung finden und werden im Laufe des nächsten Monats von Hamburg aus die Reise antreten. Wie voranzujehen, hatte sich eine weit größere Anzahl Freiwilliger zu diesen Stellen gemeldet, da, wie verlautet, die Marinebesatzung für ihre spätere Pensionirung in Anrechnung kommt.

Kontale.

Wilhelmshaven, 27. Febr. (Schulgeschwader.) Nach den neuesten telegraphischen Mittheilungen verläuft nunmehr Authentisches über die Bestimmung des Schulgeschwaders. Dasselbe wird sich nach Zanzibar begeben und das dort befindliche Kreuzergeschwader (Kreuzer-

fregate „Leipzig“, Kreuzerkorvetten „Carola“ und „Sophie“, sowie Kreuzer „Schwalbe“ und „Wiso“ „Pfeil“) abzulösen. Dieses Kreuzergeschwader begiebt sich sodann nach Samoa. Außerdem begiebt sich noch die Kreuzerkorvette „Alexandrine“ zur Abklärung der augenblicklich in Samoa befindlichen Kreuzerkorvette „Olga“ dahin.

Wilhelmshaven, 26. Febr. (Schulische.) Anmeldungen von Schülern, welche von April ab das hiesige Gymnasium besuchen sollen, sind in den Wochentagen des Monats März von 11—12 Uhr Mittags im Geschäftszimmer des Herrn Direktors Prof. Dr. Holstein anzubringen.

Wilhelmshaven, 27. Febr. (Der Fund ist binnen 3 Tagen der Ortspolizei anzuzeigen.) Gar Viele befinden sich gänzlich im Unklaren, wie sie sich zu verhalten haben, wenn sie etwas finden; weshalb wir hier im allgemeinen Interesse eine korrekte Handlungsweise für solche Fälle angeben wollen. Der Gefundenes binnen 3 Tagen, wie es Vorschrift ist, der Polizei übergeben, der gerührt in keinerlei Verwicklung, wogegen unter Umständen möglicherweise ihm ein Fundbuchsatz zur Last gelegt werden kann, wenn das unterbleibt. Die Polizei sucht den Verlierer zu ermitteln. Stellt sich derselbe nicht ein und wird das Gefundene nicht abgeholt, so fällt der Erlös aus dem Verkauf der Amentenklasse zu. Der Verlierer hat beim Zurückempfang der Sache die Kosten für Aufbewahrung und Erhaltung sowie des etwa stattgefundenen Ermittlungsverfahrens zu tragen. Der Finder hat auch ein Fundgeld oder Finderlohn zu beanspruchen, welches auf den 10. Theil des Wertes des betreffenden Gegenstandes bestimmt ist, soweit der Werth die Summe von 1500 Mk. nicht übersteigt, für den Mehrbetrag aber 1 Prozent vom Werthe ausmacht. Stellt sich der Verlierer nicht ein und ist er auch nicht zu ermitteln, so wird der Fund dem Finder bei Funden über 300 Mk. gemeinsam mit der Amentenklasse zugetheilt.

Bant, 26. Febr. Das Treppengeländer der Eisenbahnbrücke ist von ruchloser Hand mit einem scharfen Instrumente muthwillig beschädigt worden. Da bei dem Frostwetter das Hin- und Hinabsteigen schon an und für sich nicht ohne Gefahr ist, so wäre es doppelt wünschenswerth, daß der jedenfalls noch jugendliche Attentäter ermittelt und einer exemplarischen Strafe theilhaftig würde.

Heppens, 27. Febr. (Der Gesangsverein „Blüthen“) bezieht am 1. März im Lokale des Herrn C. Hinrichs sein drittes Singsitzfest verbunden mit Konzert, Theater und komischen Vorträgen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schaar, 27. Febr. (Abonnementkonzert.) Morgen Donnerstag findet in den schönen Räumen des Herrn Gastwirths Meenen das 3. Abonnementkonzert statt, nach welchem ein Ball arrangirt wird. Wir wollen nicht verläumen, noch einmal an dieser Stelle ganz besonders darauf aufmerksam zu machen.

Neustadtgödens, 26. Febr. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird am nächsten Sonntag, den 3. März, im Gasthose des Herrn von Thünen hies. einen geselligen Abend veranstalten. Zur Aufführung werden folgende Stücke gelangen: 1. Blinder Feuerlärm, 2. Zwei Helden, 3. Netze Mitter. Auch werden einige Soli vortragen werden. Voraussichtlich wird der Abend zahlreich besucht werden. — Da am 14. d. M. der Kgl. Rentmeister aus Wittmund infolge des starken Schneesturmes nicht nach hier kommen konnte, um die Steuerhebung vorzunehmen, so ist diese nunmehr auf Sonnabend, den 2. März, Vormittags von 10 1/2—12 Uhr im von Thünen'schen Gasthose hies. abberaumt worden.

Sande, 26. Febr. Der im Laufe dieses Winters hieselbst gegründete gemischte Chor wird am nächsten Freitag, den 1. März, im Vereinslokale bei Herrn Gastwirth Laddiken einen Gastabend veranstalten, zu welchem Nichtmitglieder eingeführt werden können. Nach dem Gesange wird ein Festeffen stattfinden. Den Schluß der Feier wird ein Ball bilden. Die Musik wird von der Schiller'schen Kapelle aus Barel gegeben.

Horsten, 26. Febr. Mit dem 21. d. M. war die Zeit zur Einreichung von Offerten betr. die Pachtung der Jagd in der hiesigen Feldmark verstrichen. Wie man hört, sind nur 3 Offerten eingelaufen und soll das höchste Gebot 425 Mk. betragen. Der bisherige Pachtpreis betrug 330 Mk. — Der vom Männergesangsverein „Zimmergrün“ aus Neustadtgödens am verfloffenen Sonntag im Gasthose des Herrn Raman hies. veranstaltete gesellige Abend war gut besucht. Die vorgetragenen Vieder fanden den Beifall der Zuhörer, welche solches durch starken Applaus bekundeten. Eine für das Krieger-Waisenhause abgehaltene Sammlung ergab die Summe von 12 Mark.

Wittmund, 26. Febr. In dem gestern stattgefundenen Verkaufstermin des Herren Landwirths Ehmen und Dalen zu Utop zehrbirgen, 6 Diemath großen Stücklandes im sog. „Willer Hamn“ blieb Herr Landwirth Ehmen mit 2103 Mk. pro Diemath Höchstbietender. Dieser Kaufpreis ist ein Beweis dafür, daß trotz vielfacher Klagen oftmals Ländereien dennoch sehr gut bezahlt werden.

Wittmund, 26. Febr. Am 27. März findet hier die Neuwahl eines Fleckenvorstehers statt. Von verschiedenen Seiten wird nun die öffentliche Auszeichnung der Stelle gewünscht. Jedenfalls wird die Wahl in unserem Orte noch viel Aufregung verursachen.

Oldenburg, 25. Febr. (Schwurgericht.) In der Vormittags-sitzung wurde der Dienstknecht Joh. Meinders Friedrich aus Friedrichshole wegen Körperverletzung mit üblichem Erfolg zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt. Am 6. Nov. v. J. gerieth er mit dem Knecht Bader, auf den er eifersüchtig war, in Streit und Handgemeine, wobei der Angeklagte zum Messer griff und dem B. deraartige Wunden beibrachte, daß er infolge dessen verstarb. — Auch die 2. Sitzung am Nachmittag hatte sich mit einem fast gleichen Verbrechen zu befassen. Der Dienstknecht Gerh. Niels Janßen aus Blomberg wollte nicht leiden, daß der Arbeiter Bohnen mit seiner Braut sonntags tanze und bei ihr stehe, weshalb er ihn bedrohte. Diese Drohungen machte er nun in der Weise zur Thatfache, daß er mit einem Revolver auf den Bohnen 2 Schüsse abgab. Der Verurtheilte mußte 14 Tage im Krankenhause zubringen und trägt jetzt noch eine Kugel im Körper mit sich herum. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

Glens. Die hiesige Rezeptur der Nistrischen Sparkasse in Aurich hatte, wie im verfloffenen Jahre, einen Geschäftsumsatz von nahezu 900 000 Mark.

Emden, 26. Febr. Für diesen Sommer ist eine Verbesserung der Badezüge nach den deutschen Nordsee-Inseln in Aussicht genommen, und zwar sollen neben den vorjährigen bewährten Zügen noch Sonderzüge, namentlich für diejenigen Reisenden eingelegt werden, deren Besuch der Inseln Norderne, Vorkum und Juist durch besondere Verhältnisse an bestimmte Reisetage gebunden ist.

Bremen, 25. Febr. Auf der Werft der Sunderland Shipbuilding-Kompany (Limited) lief der für die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ in Bremen neu erbaute Sparbed-Schraubendampfer „Gutenfels“ glücklich vom Stapel. Das Schiff hat folgende Dimensionen: Länge 322 Fuß, Breite 40 Fuß und Rauntiefe 28 1/2 Fuß englisch; Kesselhöhe ist dasselbe 100 A 1 bei Lloyd's. Unter der Brücke wirtschiffs befindet sich der Salon und Räumlichkeiten für einige Passagiere erster Klasse; das Logis der Mannschaft ist vorne unter der Brücke. Der Dampfer ist mit Cellular Boden für Wasserballast gebaut versehen. Die Triple-Expansionsmaschine hat Zylinder mit einem Durchmesser von 23, 39 und 63 Zoll bei einem Hub von 42 Zoll und 160 Pfund Arbeitsdruck.

Draabrück. Die Veranstaltung der Gewerbeausstellung für den Regierungs- und Handelskammerbezirk Draabrück ist bis zum Jahre 1890 vertagt worden.

Gesangverein „Liederkrantz“, Sedan.

Freitag, den 1. März:

Kränzchen

bestehend in

Concert, Gesang, Theater und BALL

im Saale des Herrn C. Tiesler.

Entree zum Concert ec. 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg., zum Ball 1 Mark.

Zur Aufführung gelangt u. A.: „Englisch“, Lustspiel von C. A. Görner, und „Der Gewitterregen“, oder „Die Liebe im Silberhaufe“. Es ladet ergebenst ein

Das Festcomité.

Schwarze Cachemirs,

1—1,20 m breit, pr. Meter zu 1,20, 2, 3 und 4 Mk. in schöner schwarzer Farbe, recht preiswürdig, sowie

Farbige Kleiderstoffe

von 50 Pf. pr. Meter an bis zu den feinsten Sachen,

Cattune u. Druckcattune

in hübschen Mustern, sowie besonders schönes

Wiener Leinen und baumwoll. Zeug

zu Schürzen zu sehr billigen Preisen, ferner

wollene und baumwollene fertige Damenröcke

schon von 1,75 Mk. per Stück an,

empfehlen

A. Oeltjen & Co.,

Wilhelmshaven, Börsestraße 23.

Gesangverein „Blühauf“ zu Heppens.

Am Freitag, den 1. März 1889:

Drittes Stiftungs-Fest

verbunden mit

Concert, theatralischen Aufführungen und komischen Vorträgen im Lokale des Gastwirths Herrn Carl Hinrichs.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.

Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg., Ball 1 Mark. Es ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Krieger-Fecht-Verein.

Am Freitag, den 1. März,

findet zum Besten des Krieger-Waisenhauses, der hiesigen Krieger-Wittwen und der Insassen des städtischen Armenhauses

im Saale der „Burg Hohenzollern“

ein großer

Masken-Ball

statt. Doppelttes Orchester. — Amüsante Aufführungen.

Entree für Herren 1,25 Mk., Damen 0,75 Mk., Zuschauer 0,50 Pfg. Karten sind zu haben beim Bundesfechtmeister Bürger, Neuestraße 1a, im Hotel Burg Hohenzollern, beim Kameraden Focken, Koonstraße, sowie bei sämtlichen Fechtmeistern, resp. Fechtmeisterinnen, sowie Abends an der Kasse.

Fechtschüler zahlen gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte: Herren 1 Mk., Damen 0,50 Mk. Zuschauer können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier, verl. Gölkerstraße 11, als

Schneidermeister

niedergelassen. Da ich in Berlin die Schneiderakademie des Herrn Maurer absolviert habe, kann ich in jeder Beziehung ein gut sitzendes, tabelloses Kleidungsstück versprechen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Theodor Schnieder,

Berrenkleidermacher

für Civil und Militair.

Molkerei-Genossenschaft Neuende e. G.

Infolge rapiden Steigens der Butterpreise sehen wir uns genöthigt, den Preis unserer Butter von heute an wie folgt festzusetzen:

ff. Tafelbutter I. (täglich frisch) à 1/2 Kilogr. 1,50 Mk.,

f. Tafelbutter II. à 1/2 Kilogr. 1,40 Mk.

Neuende, den 28. Februar 1889.

Der Vorstand.

Ausverkauf.

Hängelampen, Tisch-, Hand- und Wandlampen, sowie sämtliche Ladenbestände verkaufe Umzugs halber und wegen Aufgabe des Ladengeschäfts, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

L. Mösser, Klempner.

Der Ausverkauf des sehr reichhaltigen

Waarenlagers der Firma Alexander Meyer in Varel dauert fort und sind die Preise bedeutend ermäßigt.

Das Lager bietet große Auswahl in

Buckskins, Kleiderstoffen, Leinen u.,

Teppichen u. Decken, sowie Regenmänteln,

Wintermänteln, Jaquetts u. Umhängen.

Biedr. Grimm,

Concursverwalter, Varel.

Gelegenheitskauf!

Knaben-Stoff-Anzüge, Confirmanden-Anzüge, Herren-Anzüge

werden zu ganz billigen Preisen ausverkauft.

A. G. Diekmann.

Für Confirmanden!

Schwarzen Cachemir in besonders schönen und preiswerthen Qualitäten.

Coul. Kleiderstoffe in riesiger Auswahl und billig. Ferner:

Unterröcke, couleurt und weiß mit Stickerei,

Unterhosen mit Stickerei,

Corsets, Handschuhe, Taschentücher

gestickte, Vorhemde, Manschetten-

hemde, Kragen und Shlipse

und sonstiges zur Knaben- u. Mädchen-Garderobe Passendes.

A. G. Diekmann.

Empfehle:

Buten in großer Auswahl,

Steier. Capaunen, Boullarden,

Hamb. Küken, gerupfte Hühner,

Suppen-Hühner, Wildenten.

Ferner:

Zander, Hecht,

frische Austern.

Ludw. Janssen.

Große Auswahl in

Ballschuhen

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

G. Frerichs.

Messina-Apfelneen,

Mandarinen,

Baldwin-Aepfel,

Tiroler Tafeläpfel.

Ludw. Janssen.

Masken-Anzüge

für Damen u. Herren

zu verkaufen bei

W. Weidemann,

Bismarckstraße 60.

Schöne Kartoffeln,

mehlig und frostfrei, 100 Pfund Mk.

3,30, Schöffel Mk. 1,10, bei Abnahme

gößerer Quantitäten billiger empfiehl

D. Fimmen,

Schaar.

Habe noch

3 Ind. schön. Hen

zu verkaufen.

D. Fimmen, Schaar.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches, zuverlässiges

Dienstmädchen.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Schlafzimmern

an der Mantuffelstraße an 1 oder

2 Herren auf sofort oder später zu

vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Oberwoh-

nung.

D. Frerichs, Berl. Gölkerstr. 19.

Ein Mädchen

sucht Beschäftigung für die Nachmittags-

stunden.

Lonndrich 32.

aus den renommitesten Fabriken halte

in reicher Auswahl zu billigen Preisen

empfohlen.

Rich. Lehmann,

Drogenhandlung,

Bismarckstraße 15 und Kant.

Verein Zirkel.

Sonnabend, 2. März:

Kränzchen

im Park-Restaurant.

Der Vorstand.

Techniker-Verein,

Wilhelmshaven.

Freitag, 1. März 1889:

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Schach-Club.

Donnerstag:

Spiel-Abend

im „Hof von Oldenburg.“

Donnerstag:

Zither-Club.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Frieda Fahle

Franz Schmidt.

Abbehausen. Wilhelmshaven.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Emilie

mit Herrn Johann Freese, Kauf-

mann in Wilhelmshaven, beehren sich

ergebenst anzuzeigen

Winsen, im Februar 1889.

Grenzaufseher Meyer und Frau.

Emilie Meyer

Johann Freese

Verlobte.

Winsen. Wilhelmshaven.

Nachruf.

Am 25. Januar 1889, Nachmittags

um 1 Uhr 50 Min., erlag in Dar-es-

Salaam, nach einem siegreichen Ge-

fecht gegen die aufständischen Araber

an Bord zurückgekehrt, einen

schweren Hitzschlag der Kaiserliche

Kapitän-Lieutenant und I. Offizier

S. M. S. „Sophie“

Herr Paul Landfermann.

Die Marine verliert in ihm einen

ausgezeichneten Offizier von seltener

Pflichttreue, wir an Bord, weit ab

vom Vaterlande, einen theuern

Freund und vorzüglichen Kameraden,

dessen Andenken wir in treuen

Herzen bewahren werden.

S. M. Kreuzerkorvette „Sophie“

Dar-es-Salaam, Januar 1889.

Im Namen des Offizier-Korps.

gez. Hartog,

Kapitän zur See und Kommandant

Am 25. Januar starb am Hitz-

schlag in Dar-es-Salaam unmittelbar

nach einem siegreichen Gefecht

welches er geleitet, der Kaiserliche

Kapitän-Lieutenant und I. Offizier

S. M. Kreuzerkorvette „Sophie“

Herr Paul Landfermann.

Die Marine verliert in demselben

einen ihrer besten Offiziere, der mit

seltener Geistes- und Herzensgaben

ausgestattet, sich in hervorragender

Maasse die Achtung und die Liebe

seiner Mitmenschen erworben hatte.

Der Verstorbene war ein Muster

seemännischer und militärischer

Tüchtigkeit, als Vorgesetzter wie als

Kamerad gleich vortrefflich und

gleich hoch geschätzt.

So wird die Erinnerung an ihn

in uns fortleben.

Im Namen der Offiziere des Kreuzer-

Geschwaders.

Deinhard,

Contre-Admiral und Geschwader-Chef.

Codes-Anzeige.

Am 26. d. Mts. starb nach

vierwöchentlicher schwerer Krank-

heit in dem Garnison-Lazareth

zu Wühlhausen in Thüringen

unser geliebter Sohn u. Bruder

Max

im 23. Lebensjahre. Um stille

Beileid bitten

Wilhelmshaven, 27. Febr. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen

G. Reimann nebst Familie